

Der Lübecker Volksbote erscheint jeden Nachmittags, außer an Sonntagen und Festtagen. Der Abonnementspreis beträgt bei Lieferung durch die Boten frei ins Haus halbjährlich 60 Mark, Einzelverkaufspreis 5 Mark. Redaktion: Johannisstraße 46, Fernruf 905.

Die Anzeigengebühr beträgt für die achtzehnstündige Zeitdauer oder deren Raum 16 Mark, für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Mark, für Reklamen 50 Mark. Beilagengebühr für 1000 Stück 250 Mark. Geschäftsstelle: Johannisstraße 46, Fernruf 926.

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk.

Nummer 244.

Mittwoch, 18. Oktober 1922.

29. Jahrgang.

Orientkonferenz in London?

Paris, 18. Oktober.

Die englische Regierung soll Italien und Frankreich vorgeschlagen haben, in einigen Tagen eine Vorbesprechung über die wirtschaftlichen und finanziellen Bestimmungen des neuen

Vertrages mit der Türkei

in London abzuhalten. Italien soll zugestimmt haben, doch ist über die Antwort Frankreichs noch nichts bekannt.

Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus dem Rheingebiet.

Haag, 18. Oktober.

Nach einer Konferenz zwischen Präsident Harding und General Pershing wurde bekanntgegeben, daß die amerikanischen Besatzungstruppen aus dem Rheinland sehr bald zurückgezogen

Die vereinigte Reichstagsfraktion.

Die Sozialdemokratische Fraktion des Reichstages trat am Dienstag nachmittag zusammen, um die Wahl des Vorstandes zu erledigen und zu wichtigen politischen Tagesfragen Stellung zu nehmen. Einstimmig wählte die Fraktion einen Vorstand aus 15 Mitgliedern. Zu Fraktionsvorsitzenden wurden ebenfalls einstimmig gewählt die Genossen Hermann Müller, Dittmann, Wels, Scheidemann und Henke. Geschäftsführende Vorsitzende sind die Genossen Hermann Müller und Dittmann.

Ferner beschloß die Reichstagsfraktion, zur Vorbereitung der parlamentarischen Arbeiten die Bildung von 14 Fachausschüssen.

Das Sekretariat der Fraktion soll in Zukunft mit zwei Sekretären besetzt werden. Zu Sekretären wurden gewählt die Genossen Rahmann und Herz.

Während bisher immer dem Parteitag ein abschließender Bericht über die Tätigkeit der Reichstagsfraktion vorgelegt wurde, soll der Fraktionsbericht in Zukunft in drei Teilen erscheinen, und zwar am 31. Dezember, am 31. März und am Schluß der Sommertagung.

Sobald beschäftigt sich die Fraktion mit der Reichspräsidentenwahl. Man kam zu dem Ergebnis, daß kein Grund vorliegt, von der bisher vertretenen Auffassung abzugehen, daß die Wahl am nächstmöglichen Termin, also am 3. Dezember, vorzunehmen sei. Sollte von anderen Parteien des Reichstages ein Antrag auf Abänderung der Reichsverfassung gestellt werden, ohne den eine Verhinderung der Wahl unmöglich ist, so behält sich die Fraktion vor, zu ihm noch besonders Stellung zu nehmen. Ein solcher Antrag liegt bisher nicht vor, und die Fraktion sieht keinen Anlaß für sich gegeben, nach dieser Richtung die Initiative zu ergreifen.

Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft und Reichspräsidentenwahl.

Nach Beendigung der Fraktionsitzungen des Zentrums und der Demokraten trat die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft zusammen, um einen Gedankenaustausch über das Ergebnis der Einzelberatungen vorzunehmen. Schon in dieser Sitzung zeigte sich, wie schwer es ist, mehrere Parteien mit verschiedenartigen Ansichten unter einen Hut zu bringen. Die Deutsche Volkspartei ließ hindern erklären, daß sie die Wahl des Reichspräsidenten am 1. Januar 1925 vorzunehmen wünscht und daß bis dahin die Amtszeit des jetzigen Reichspräsidenten durch verfassungsänderndes Gesetz verlängert werden soll. Man will also ein Definitivum schaffen, scheut sich jedoch, dem jetzigen Reichspräsidenten, der sein Amt nach der volksparteilichen Presse ausgezeichnet geführt hat, die in der Verfassung vorgesehene Amtszeit von sieben Jahren zugestehen. Diese Inkonsequenz erregte bei den Vertretern der Demokraten starken Unwillen, der sich ebenfalls bei den Zentrumsvertretern bemerkbar machte. Ganz offen erklärten die Demokraten, daß sie sich der Auffassung der Volkspartei nicht anschließen könnten, und auch die Zentrumsvertreter gaben einer ähnlichen Auffassung Ausdruck. Trotzdem aber versuchte Herr Stresemann noch eine Verständigungsbasis zu finden. Man verhandelte, jedoch ohne zu einem Abschluß zu kommen. Die Sitzung mußte deshalb abgebrochen werden.

Wir brauchen nicht noch besonders zu betonen, daß der Beschluß der Deutschen Volkspartei für die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion undisputabel ist. Nach wie vor bestehen für uns nur zwei Möglichkeiten: Entweder Wahl am 3. Dezember oder Schaffung eines Definitivums bis zum Jahre 1926. Warum lag die Volkspartei nicht noch B, nachdem sie schon A gesagt hat?

Zur Tragödie am Zirkus Busch.

SD. Die blutigen Vorgänge am letzten Sonntag in Berlin haben dem Polizeipräsidenten noch zu weiteren Verhaftungen im Laufe des gestrigen Tages und zur voraufgegangenen Nacht Anlaß gegeben. So wurden neben anderen führenden Mitgliedern der Kommunistischen Partei mehrere Angehörige der Redaktion der „Roten Fahne“, soweit sie aufzufinden waren, verhaftet. Von den bisher verhafteten fünf Redakteuren sind allein drei aus dem russischen Sowjetparadies nach Berlin übergeführt

werden. Man erwartet, daß sie gegen Weihnachten wieder in Amerika eintreffen. Angesichts der Lage in Deutschland hält die amerikanische Regierung die weitere Anwesenheit der Besatzungstruppen am Rhein für überflüssig. Die Kosten für ihren Unterhalt, die bisher 300 Millionen Dollar betragen, würden vollkommen von Amerika gedeckt werden.

England begleicht seine amerikanischen Schulden.

Neuyork, 18. Oktober.

England hat die Hälfte seiner Kriegsschulden an Amerika begahlt. Für Ende November ist die Bezahlung der zweiten Rate im Betrage von 50 Millionen Dollar von der englischen Regierung zugesagt worden. Hoover erklärte: Amerikas Schuldner sollten allmählich zahlen, wenn sie aufhörten, Summen für kostspielige Kriegskosten auszugeben.

zum Teil, ohne im Besitz der Zureicherlaubnis zu sein. Das Polizeipräsidentium wird jedenfalls die dem Redaktionsstab der „Roten Fahne“ angehörenden Ausländer jetzt ausweisen.

Das vorläufige Ergebnis der Untersuchung über die Entstehung der blutig verlaufenen Sonntagsaktion hat gezeigt, daß auch diesmal die Drahtzieher vom Schuß wieder weit entfernt waren. Die Herren Funktionäre der Kommunisten haben zwar den Beschluß gefaßt, die Demonstration der Nationalisten gewalttätig zu stören, aber nicht daran gedacht, diesen Beschluß durchzuführen zu helfen. Statt dessen haben die Leiter der Funktionärerversammlung, ebenso die Hauptredner für den Beschluß in der Sitzung der kommunistischen Reichskonferenz, die am Sonntag in Berlin begann, das Entspricht der bekannten kommunistischen Taktik, die für sinnlose Beschlüsse sogenannter Führer harmlose und nichtinjuzierte Elemente bluten läßt.

Ein Verlegen der Berliner Polizei während der kommunistischen Aktion am vergangenen Sonntag wird jetzt auch bei den zuständigen Regierungsstellen nicht mehr bestritten. Diejenigen führenden Personen der Schutzpolizei, die sich ihrer Aufgabe am Sonntag nicht bemußt waren, werden vom Preussischen Minister des Innern zum Teil veretzt, zum Teil zur Disposition gestellt. Ebenso werden gegen den „Bund für Freiheit und Ordnung“ vom Preussischen Minister des Innern die notwendigen Schritte unternommen werden.

Die neuen Goldschahantweisungen.

SD. Die Beratung des z. Zt. dem Reichskabinet vorliegenden Gesetzentwurfs zur Beschaffung eines wertbeständigen Goldpapiers wird wahrscheinlich schon in den allernächsten Tagen beendet werden, sodas mit einer Herausgabe der Goldschahantweisungen, jedenfalls für Mitte November zu rechnen ist. Eine Herausgabe schon in den allernächsten Tagen kann nicht in Frage kommen, da bekanntlich der Druck der Goldschahantweisungen und die Vorbereitungen hierzu auch Zeit in Anspruch nehmen. Vielleicht wären die Bestrebungen des Reichswirtschaftsministeriums schon längst weiter gediehen, wenn nicht das Reichsfinanzministerium der Herausgabe von Goldschahantweisungen bis in den letzten Tagen entschiedenen Widerstand geleistet hätte.

Die Goldschahantweisungen sollen als wertbeständiges inländisches Papier zu Zahlungs- und Sicherungszwecken gelten. Ueber ihre Laufzeit wird jedenfalls erst der Reichstag endgültig beschließen. Die Stückelung ist von Regierungsseite so gedacht, daß vorläufig die kleinste Goldschahantweisung einem Wert von 25 Dollar entspricht, während die höchsten Anweisungen nach und nach den Bedürfnissen von Industrie und Handel angepaßt werden sollen. Vielleicht wäre es doch angebracht, noch kleinere Goldschahantweisungen in den Verkehr zu bringen, die vor allem den Sparbedürfnissen des Mittelstandes und der Festbesoldeten entsprechen. Für die Deckung der Goldschahantweisungen sind verschiedene Vorschläge dem Kabinet übergeben worden. Der Gesetzentwurf der Reichsregierung sieht als Deckung die aus der Erhöhung der Ausfuhrabgaben eingehenden reservierten Beträge vor. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß sich das Kabinet noch dazu entschließt, die Reichsbank zum Garanten der Goldantweisungen zu machen.

Wechsel im Berliner Polizeipräsidentium?

Berlin, 17. Oktober.

Unter dem Vorsitz des Ministers des Innern Severing fand heute eine Konferenz statt, die sich mit den Vorfällen des Sonntags beschäftigte. Polizeipräsident Richter und der Chef der politischen Polizei nahmen daran teil. Man erwartet von dieser Konferenz eine Entscheidung darüber, ob in leitenden Stellen im Berliner Polizeipräsidentium eine Aenderung eintritt.

Silberding Staatssekretär im Finanzministerium.

Berlin, 18. Oktober.

Der Staatssekretär im Finanzministerium Schröder wird als Nachfolger des Herrn v. Simson als wirtschaftlicher Staatssekretär ins Auswärtige Amt veretzt werden. In seine Stelle im Reichsfinanzministerium tritt als Staatssekretär das Mitglied des Reichswirtschaftsrates Dr. Silberding.

Dollar 2800.

Bemerkungen.

Dr. L. Lübeck, 18. Oktober.

Vor einiger Zeit ist in der Redaktionsstube der „Lüb. Anz.“ eine Veränderung vor sich gegangen. Sang- und klanglos hat die journalistische Fidelehaube ihre politische Zeitlichkeit gesegnet. Der gleichförmige Schritt schwerbenagelter Kommissärfüßel, der sonst so beruhigend aus der Spalte des Blattes quoll, ist verklungen; das Knirschen des stumpfen Säbels, der mit täglichen Leitartikeln sein rostiges Dasein fristete, wird nie mehr Hakenkreuz-behängte Ohren erfreuen.

Das ist jetzt alles anders geworden, milder, sanfter. Nur von Zeit zu Zeit noch erinnert ein einjammer Aufschrei an den „Blut- und Eisenglauben“ vergangener Tage. Aber nichts mehr ist darin von Säbelgerassel, oder von schnarrenden Kommandorufen; mühsam schnörkelt sich Sach hinter Sach, wie mit dem unwilligen Kiel einer umgedrehten feuilletonistischen Feder geschrieben. Es sind sozusagen nur noch politisch-sentimentale Betrachtungen eines „Unpolitischen“.

Der Grund dieser immerhin recht tiefgehenden Veränderung? Moses und die Propheten! Wahrhaftig; trotz des antisemitischen Leierlaufens. Die goldenen Felle des Staatshammels sind nämlich im Begriff, sich von ihrem uraltan Unterplatz in der Königstraße abzulösen. Und betrübt schauen die monarchistischen Lohgerber diesem schmerzlichen Vorgange zu. Wen sollen sie denn gerben, wenn sich der Staat nicht mehr dazu hergeben will?

Zugegeben, man war dieser schönen Milchkuh Republik ja etwas undankbar. Man hat sie reichlich verhöhnt, beschimpft und beschmutzt. Aber ehrlich, hat man damit nicht das gesagt, was die meisten Staatsmänner dieser Republik gern hörten? Konnte man damit rechnen, daß die Sozialdemokraten plötzlich so rabiat würden, und alles das sich nicht mehr gefallen lassen würden? Aber, bei unserm Geldbeutel, es soll das jetzt alles anders werden! Wir werfen unsern Hauptstreifer hinaus und verpflichten uns, von nun an im Geiste der Versöhnung und der christlichen Nächstenliebe zu schreiben. Aber laßt uns die amtlichen Anzeigen! Laßt uns die Druckfassen! Die Felle... die Felle...

Die geschäftsschlaue Umstellung in der Königstraße findet wenig Beifall. Der aufrechte Spießbürger braucht als Nachhilfe für sein fettes Frühstück einige scharfe Keulenschläge gegen die Republik und gegen die Sozialdemokratie. Damit er gleich im voraus seine geistigen Bedürfnisse für den ganzen Tag befriedigt habe!

Schnell schlängeln sich deshalb die „Lüb. Neueste Nachr.“ ein und bieten sich an. Mit großer Pose haben sie den bunten Mantel bürgerlicher Sammlung umgeworfen; und mit Stolz trägt seit einigen Wochen ihre niedrige Stirn die strahlende Georgskrone des Sozialistentötlers.

Ihre rechte Hand haben sie der Volkspartei mit Haut und Haar verkauft; an der linken aber tragen sie geschämig und ein bißchen versteckt den Verlobungsring, den das letzte Häufchen verschlechterter Demokraten mit vieler Mühe auf ihren Finger gestreift hat.

Was bei dieser merkwürdigen Zwittererei herauskommen wird? Das ist nicht so leicht vorauszuweisen. Wahrscheinlich ein mulattenbunter Mischmasch von den geistigen Ausmaßen der Benthin- und Spektatoraufsätze. Oder auch schrille Trompetenschläge zu gemeinamer Angriffsfront des Bürgertums gegen die Sozialdemokratie. Und wenn sich diese wehrt, wird man wie ein hysterisches Mädchen von Diktatur und Bergewaltigung schreien. Und über das Ganze wird man wohl die Worte schreiben: Concordia domi foris pax.

Wir müßten dem Bürgertum einen besseren Wahlpruch: Tue, was ich dir befehle, Arbeiter, und ich will dich loben!

Wäre dieser Satz nicht eine ausgezeichnete Grundlage für einen Burgfrieden in Lübeck und in Deutschland?

Wir sind der Meinung, daß jedes Menschen Gefühlsleben seine eigene Angelegenheit ist. Daß kein anderer das Recht habe, daran Anstoß zu nehmen oder gar es zu verhöhnen. Im besonderen Maße gilt das für die religiöse Einstellung eines jeden Menschen.

Und doch gibt es hiervon Ausnahmen. Wenn die Auswirkungen solcher Gefühlsmomente gemeingefährlich werden, so müssen sie bekämpft und ihre Träger ungeschädlich gemacht werden. Der Fanatismus der Wiedertäufer, der Herenglaube usw. waren Erscheinungen, die nicht rücksichtslos genug unterdrückt werden konnten.

In seinen Erinnerungen gibt der ehemalige Kaiser auch eine ausführliche Darstellung seiner religiösen Anschauungen. Der festen Ueberzeugung sei er, so ist da zu lesen, daß Gott sich allen großen Männern der Weltgeschichte direkt „offenbart“ habe, um sie zu seinem bestimmten Werkzeug zu machen. Z. B. unterliege es für ihn gar keinem Zweifel, daß kein „erlauchter“ Großvater, Wilhelm „der Große“, von Gott direkt Offenbarungen erhalten habe, die ihn zur Lösung seiner großen Aufgabe befähigt hätten. Wir wollen nicht die boshafte Gegenfrage stellen, ob bei diesen „Offenbarungen“ die feilige Auguste oder der billige Bismarck die größere Rolle spielte. Oder weshalb er neben Wilhelm „dem Großen“ den wirklich großen Hohenzoller

Gekundant Nitti.

UNA. Vor etwa zwanzig Jahren gab es in Berlin einen Scharfrichter, der dieses Gewerbe aufgegeben und nun die Jahre seines Alters als biederer Rohlachtermeister verlebte. Eines Tages fiel es ihm ein, seine Erinnerungen zu Papier zu bringen und in Druck zu geben, und siehe da: die Leute, die das Gruseln lernen wollten, griffen mit Eifer nach den Fortsetzungen des in Koloriageform erscheinenden, von Blut und Tränen strotzenden Schmökers. Also geschah es heutigen Tages mit den Büchern aus „großer Zeit“, mit den Denkwürdigkeiten der Ludner und Lubendorff, der Hindenburg und Hohenzollern.

In Millionenauflage wird das Buch des deutschen Exkaisers in der Welt verbreitet, nachdem der gleichfalls in Holland lebende Filus bereits durch Herrn Rosner Welt und Menschheit mit seinen Ansichten und Meinungen befreundet ließ. Darüber hinaus spizen die Lloyd George, Asquith, Viviani, Giolitti und wie sie alle heißen, bereits die Federn, um auch ihrerseits, aller Zeitnot zum Trost, Stellung zu den vierzehnjährigen brutalsten Massenmordens und ihrer politisch-wirtschaftlichen Konsequenzen zu nehmen. Einer sieht Ursache und Wirkung durch diese Brille, der andere durch jene, alle aber verdienen schweres Geld an ihren literarischen Früchten. Doch nur von einem (dem englischen Premierminister) hat man gehört, daß er aus der Behandlung dieses traurigen Themas keinen persönlichen finanziellen Nutzen ziehen und also allen Erlös einer wohltätigen Sache zuwenden wolle.

Aus anderem Holze als diese Verberberbeichten, Hentememoiren, als diese krank- und kramphastigen Rechtfertigungs- und Beschönigerungsverläufe ist die journalistische Arbeit, die der frühere italienische Ministerpräsident Nitti gegenwärtig ausübt. Nitti schreibt für die große amerikanische Zeitungsforspendenz United Press regelmäßig Artikel, die allesamt das aus der Kriegsretorte geprungene europäische Problem beleuchten und behandeln und die zurzeit in einer Reihe von Weltblättern Amerikas und des europäischen Kontinents etwa alle vierzehn Tage erscheinen. In diesen Artikeln nun gibt sich der italienische Staatsmann als ein sehr verständiger und aufrechter Kritiker des bestehenden Zustandes, wie dieser durch die Friedensverträge mit Deutschland und den andern in Frage kommenden Unterlieger-Staaten geschaffen worden ist. Genau wie der Engländer J. M. Keynes sieht Nitti in den genannten Verträgen eine Art, die fortzuziehen Böses gebären muß, und genau wie dieser ist er für eine radikale Aenderung der erwähnten Verträge. Bereits vor einigen Wochen hat Nitti ein Buch erscheinen lassen, das in deutscher Uebersetzung „Das friedlose Europa“ betitelt ist und im Verlage der Frankfurter Societätsdruckerei 300 Seiten stark erschien.

Francesco Nitti ist keineswegs ein unkritischer Betrachter der deutschen Dinge, und mehr als einmal vernehmen wir's aus seinem Buche, daß ihm die Persönlichkeit Wilhelm II. wegen ihrer die „plumpste Gemüthslosigkeit ammenben häßlichen Neben, mit ihren Gewohnheiten, alles mit der großen Gottesidee zu verknüpfen“ von jeher eine durchaus unhympathische und schädliche Erscheinung dünkte. Wenig besser ist das Urteil, das Nitti über die deutschen Diplomaten seit Bismarck fällt; auch Bülow, den Nitti aus nächster Nähe kennen lernte, wird als eine Mittelmäßigkeit „ohne eine einzige Offenbarung wirklicher politischer Intelligenz“ bezeichnet. Dagegen hat der gewesene italienische Ministerpräsident und Führer der demokratischen Kammerfraktion für das deutsche Volk im allgemeinen, für seine arbeitenden Klassen, für seine Kunst und Wissenschaft die höchste Anerkennung. Welche Köpfe der italienische Minister unter den Deutschen übrigens kennen lernen mußte, beweist eine Stelle seines Buches, in der er erzählt, wie er 1913 in seiner damaligen Eigenschaft als Handelsminister eine Abordnung von deutschen Großindustriellen empfangt, die ihn über das italienische Zollwesen sprechen wollten. „Die Herren sprachen“, so heißt es in Nittis Aufzeichnungen, „ohne Scheu von der Notwendigkeit, das Eisenbeden von Französisch-Lothringen in ihre Hände zu bekommen: der Krieg erschien ihnen lediglich als eine Angelegenheit der Industrie. Deutschland hatte die Kohle und wollte das Eisen, und die ganze Presse der Eisenindustrie verbreitete Kriegsgedanken.“ Dennoch kommt Nitti auf Grund seiner Studien zu dem Resultat, daß es lächerlich wäre, Deutschland allein die Schuld am Kriege zuzuschreiben. „Es gibt nicht ein Land in der Entente, das nicht seinen Teil an der Schuld hätte.“ Die gegenwärtige Befahrung läßt Nitti für die Zeit des Krieges als Kriegswaffe gelten, aber kein Mensch könne sagen, daß sie nach dem Kriege ein ernsthaftes und ehrliches Argument sei!

So Nitti, der auch über die Fiume-Frage manches Interessante zu sagen weiß, der dem neuen Polen nur eine kurze Lebensdauer prophezeit und der weiter die schließlichen Resultate der griechisch-türkischen Frage mit solchen Folgen an die Wand malt, wie sie jetzt tatsächlich bereits zu verzeichnen sind. „Ein absurdes Versehen als das gegen die Türkei besetzte Gebiet von Senes, kann kaum gedacht werden“, meint der italienische Politiker, und ähnliche Worte findet er auch für die Regelung der oberitalienischen Frage wie überhaupt gegen den Vertrag von Versailles. Und ohne eine vernünftige Regelung dieser Dinge mit Deutschland kann es, nach Nitti, niemals wieder ein ruhiges, noch ein blühendes Europa geben.

Ganz konsequent und kategorisch fordert Nitti, daß Ober-schlesien glatt und einfach zu Deutschland kommen müßte, daß die Entscheidung über das Saargebiet sofort erfolgen müsse, daß die unerträglichen Kontrollen aufhören und die Reparationen unverzüglich in einer Deutschland stark entgegenkommenden Weise geregelt werden müssen. Desgleichen die Besatzungsfrage am Rhein, die Summen verschlinge, die durch Deutschland aufzubringen durch nichts gerechtfertigt sei. Sehr gut versteht es Nitti, sich in die Lage der deutschen Arbeiter hineinzuversetzen, von deren Arbeit, wie er ausführt, ein Teil für den Sieger bestimmt ist, ein Teil für den deutschen Unternehmer und zum Schluß erst ein geringer Teil für den Arbeiter selbst! Nitti weist auf den Hunger in Deutschland hin und fordert, daß man im Entenklager der Gemüthsverfassung der deutschen Arbeiterschaft Rechnung trägt.

Es würde zu weit führen, wollten wir hier noch näher auf die Einzelheiten des Nittischen Buches eingehen, jedenfalls aber ist das Werk des früheren italienischen Ministerpräsidenten eines jener Bücher, die außerordentliche Bedeutung besitzen, die von ernsthaften Wiederaufbauarbeiten getragen sind und deren Grundlinien den Weg zum wirklichen Abbau des heutigen freud- und frieblosen europäischen Zustandes weisen.

Dazu ist das Buch nicht aus purer Freundschaft zu Deutschland geschrieben — wie schon angedeutet, werden auch die anderen europäischen Probleme, wie die Verträge von Trianon und Senes, wie auch die russische Frage berührt — was Nitti hier treibt, ist schlechterdings Weltpolitik. Indes dünkt ihm gerade, eine wesentlich andere Regelung des Versailler Vertrages das Fundament des europäischen Wiederaufbaues. Sic Rhodus, hic salta! Und so wird Nitti, genau wie J. M. Keynes, aus unparteiischen Studien und Erörterungen heraus zu einem ernsthaften Sekundanten des vergewaltigten deutschen Volkes.

Die Hehe.

Es geht weit

In Heidelberg erscheint ein deutschpöplisches Hehblättchen, betitelt „Deutsche Wohlfahrt“, Herausgeber ist der satyam bekannte Dr. Arnold Ruge. Von der niederträchtigen Volksvergiftung, die in diesem Machwerk auch nach dem Rathenau-Attentat beist und gottesfürchtig weiterbetrieben wird, erhält man einen Begriff, wenn man folgenden Auszug aus dem September-Heft liest:

„... Erfüllungspolitik treiben deshalb die Totengräber des Deutschen Reiches: Poincare, Lloyd George, Rathenau-Wirth. — Am 24. Juni ist der jüdische Außenminister getötet worden. Die Schuld an dieser Gewalttat liegt bei der Reichsregierung und den jüdischen Kreisen, welche sich fortgesetzt in die deutschen Verhältnisse einmischen, um dem Bolschewismus den Weg zu bereiten. (!) ... Außerdem steht fest (!), daß Rathenau einen Militärvertrag mit Sowjetrußland vorbereitete (!), um den Rest des deutschen Volkes zum neuen Waffenkampf mit Frankreich zu führen (!). Am Beiräthungstage Rathenaus — das Beiräthnis fand unter jüdisch-byzantinischem Pomp statt — vollzogen sich unter den Augen der deutschen Behörden höllisch-wildliche Mordtaten. (!) — Eine direkte Folge der Gewalttat an dem Juden Rathenau sind die sogenannten „Geleke zum Schutze der Republik“, in des Wortes eigenlichster Bedeutung „Geleke zum Schutze des Kudentums“. Dieselben wurden in aller Ueberstürzung abgeschlossen, nachdem sie schon lange vor Rathenaus Tod — vermutlich vor ihm selbst (!) vorbereitet waren.

Dieser hanebüchene Schwindel erweist sich ungehindert weiter ins Volk, — trotz aller Geleke zum Schutze der Republik.

Von welcher Qualität aber außerdem die journalistische Moral der deutschpöplischen Rumpanei ist, erweist ge-

nannter Dr. Ruge durch folgenden Schmuhsprücher gegen den Grafen Lerchenfeld, der den Herrschaften nicht reaktionär genug ist:

„In München pfeifen es längst die Spaken von den Dächern, daß die Frau Gräfin Lerchenfeld geb. Ethel Ryman aus Amerika sich mit dem Bildhauer Prof. Behn vergangen hat. (Urteil des Oberlandesgerichts München, 4. Zivilsenat, Akt.-Zeich. E. Nr. 3667/1911, Prozeß Behn gegen Behn wegen Eheheubung.)“

So dokumentiert sich das deutsche Wesen, an dem — wie diese Auch-Deutschen austrompeteten — die Welt genesen soll! Pui Teufel!

Sie haben es zu gut . . .

Die Tschow, Günther und Mordkomplizen.

Seit die deutschnationalen Selbstenjünger vom Staatsgerichtshof zu Zuchthaus verurteilt wurden, bemüht sich die deutsch-nationale Presse um den Nachweis, daß sie bedauernswerte Mitbürger seien, die nur einer Verfehlung von widrigen Umständen zum Opfer fielen.

Dieser Stimmungsmache verleiht die „Deutsche Zeitung“ Max Maurenbrechers einen kalten Wasserstrahl. Sie bringt unter der Ueberschrift: „Schwergeprüfte Zuchthäuser“, einen Aufsatz, der dem Nachweis gewidmet ist, die Zuchthäuser würden viel zu gut ernährt. Wörtlich heißt es da:

Soweit hat es der Handarbeiter trotz aller Streiks noch nicht gebracht. Geistige Arbeiter, Mittelstand, Rentner werden wohl bald ausgerottet sein; mit den kleinen Kindern macht man den Anfang durch Entziehung der Milch, die der Zuchthäuser nicht einibehren darf.

Und da soll die Lage der armen Zuchthäuser noch verbessert werden! Es ist wahrlich eine Lust zu leben, aber nur für Zuchthäuser!

Noch niemand ist bisher auf den Gedanken gekommen, dem Staatsgerichtshof einen Vorwurf deshalb zu machen, daß er die Mordgehilfen in ein Sanatorium geschickt habe, in dem es eine Lust zu leben sei. Es blieb der deutschpöplischen „Deutschen Zeitung“ vorbehalten, darauf hinzuweisen, daß die deutschpöplischen Mordgehilfen als Zuchthäuser ein herrliches Leben führen werden. Ein Geständnis wider Willen!

Volkswirtschaft.

Kartoffelnotierung.

Hamburg, 17. Oktober.

Als in den Erzeugergebieten gezahlte Erzeugerpreise für Kartoffeln ab Vollabmahlung sind am Montag festgesetzt worden: Weiße Kartoffeln 570 bis 600 Mk. pro Zentner, rote Kartoffeln nicht notiert, gelbe Kartoffeln 660 bis 700 Mk. pro Zentner.

Die Erzeuger und Händler kommen allmählich dahin, wo sie wollen: den Preis so hoch zu schrauben, daß die Kartoffeln nur noch Sonntagdelikatessen werden. Wer schreit gegen diesen Wucher ein?

Devisen-Kurse.

Berlin, 18. Oktober.

Amtliche Devisennotierung an der Berliner Börse.

	17. Oktober	18. Oktober.
Amsterdam	100 fl.	110461.75
Brüssel (Antwerpen)	100 Frs.	19825.15
Kristiania	100 Kr.	52134.75
Kopenhagen	100 Kr.	56429.35
Stockholm	100 Kr.	75905.—
Helsingfors	100 finn. Mk.	6619.70
Rom	100 Lire	11960.—
London	1 £	12584.25
New York	1 Doll.	2846.43
Paris	100 Frs.	21423.15
Zürich	100 Frs.	52933.75
Madrid	100 Pesetas	43445.80
Wien	100 K.	3.98
Prag	100 K.	9513.30
Budapest	100 K.	109.86

Sigrid, das Fischermädchen.

Erzählung von Theodor Mügge.

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Du hast dich selbst betrogen, Herr“, sagte Thorkel. „Es hat einer, wie ich merke, gehört, was ich am Abend in des Parrers Garten sprach, und das scheint dir nicht zu gefallen. Wer du furchtest mich auf, die Wahrheit zu sagen, der Pjarrer auch. Ich habe richtig getan, was ihr beide begehrte; was scheltet ihr mich? Wolltet ihr einen haben, der euch zuliebe lügen und verfeinden sollte, dann seid ihr an den Unrechten gekommen.“

„Du Lump, du!“ sagte Herr Schiemann wütend und ballte die Faust. „Aus meinem Hause mit dir! Doch erst warte noch.“ Er riß an der Klingel und durch die eine Tür trat ein Glas und die beiden Arbeiter herein, durch die andere Tür der Buchhalter.

„Nehmt dem Kerl das Zeug vom Leibe!“ schrie ihnen Schiemann zu. „Alles, was er trägt, ist mein Eigentum; dann werft ihn hinaus auf die Straße, zu Spott und Schande!“

„Herr“, sagte Thorkel, „du tust, als gäbe es keine Geleke in Norwegen, als könntest du mit mir verfahren, wie es dir beliebt.“ Du belügst den Boag. Niemand hat noch von mir Leid oder Schaden erfahren; deine Falschheit wird an den Tag kommen.“

„Nach' keine Umstände, Junge!“ rief Clas und packte ihn beim Kragen. „Fahrt ihn an und hinaus mit ihm!“

Mit einer blitzschnellen Wendung drehte sich Thorkel um, und ehe die beiden Arbeiter zuprinngen konnten, bekam Clas einen Schlag auf den Kopf, daß er gegen die Tür flog. In demselben Augenblick war Thorkels Hand auch in seiner Tasche, und ein breites, scharfes Messer, wie Bauern und Fischer es in einer Lederseide tragen, blitzte den Männern entgegen, die es nicht wagten, näher zu kommen.

„Wahret euer Leben“, sagte Thorkel, „ich rate es euch. Du aber, du schlechter Mann, wisse, daß deine Falschheit dir nichts helfen soll, du wirst daran zuhanden werden. Was ich an Kleibern trage, habe ich von dir gekauft auf deinen Rat, und da wir es zusammenrechneten, bezug meine Schuld acht Taler. Ich kam, dir die zu bringen, denn ich mag nicht in deinem Schuldbuche stehen. Hier ist dein Geld, und jetzt macht Platz, ihr dort, und schämt euch alle eurer schlechten Handlungen wegen.“

Er legte acht Taler auf den Tisch, die Herr Schiemann mit Verwunderung ansah. Nicht acht Groschen hatte er bei dem Burschen vermutet, und er wollte schon fragen, wo dieser das Geld

gestohlen habe, aber Thorkel sah nicht aus, als ob er sich noch mehr gefallen ließe. Er hielt das Messer noch immer fest, und seine Augen hatten einen rötlichen Glanz, sie flogen wie Falkenaugen umher. Den starken Clas hatte er mit dem einen Schläge von sich geworfen, daß er noch immer wie betäubt stand; einem solchen verwegenen Kerl war leicht noch Schlimmeres zuzutragen. Herr Schiemann schwiege daher, obwohl er voll Wut war, denn Thorkel hatte die Rache, die er ihm zugehacht, vereitelt. Nach und nach löste er aus dem Hause ab und dabei ordentlich durchgewallt werden. Die beiden Arbeiter hielten dazu schon die Schnallenriemen ihrer Lederhülsen bereit; jetzt ging der freche Kerl davon, ohne daß ihm ein Finger weh tat. Es konnte ihn niemand halten.

„Sinaus mit dir!“ rief daher der reiche Kaufmann, „du sollst bald finden, was du verdienst von Wut und Gericht.“

„Ich fürchte mich nicht vor dir“, antwortete Thorkel lachend. „Du wirst es schon lassen, mich anzuklagen, denn du hast ohne alles Recht mich angegriffen, und deine schlechten Handlungen würden an den Tag kommen. Sei also froh, wenn ich schweige, und nimm dich wohl in acht vor den Steinen, die auf deinem Wege liegen.“

Damit ging er stolz aufstrebend hinaus, und niemand rührte sich, um ihn anzuhaken; als er aber fort war, schleuderte Herr Schiemann den Brief an den Boag in eine Ecke des Schreibtisches, denn er dachte nicht mehr daran, ihn abzuschießen, hatte auch überhaupt wohl nur Thorkel damit sprechen und einschüchtern wollen. Verdrießlich zog er die Stirn zusammen und schwieg eine Minute lang; darauf sagte er zu den Arbeitern: „Ihr müßt sehen, doch hat es allen anderen, daß keiner sich untersteht, mit diesem Raabund Gemeinshaft zu halten. Arbeit soll er in Wolde nicht finden, dafür werde ich sorgen, und jeder Mann am Nord, der sich mit ihm einläßt, soll seinen Fick hier verkaufen, so wahr ich Schiemann heiße!“

Das war ein schweres Wort von dem Herrn und hatte Gewicht. Die Kaufleute hielten zusammen in allen Dingen, daher besahen sie große Macht und Gewalt. Wo ein Fischer widerspenstig war, die Preise nicht annehmen wollte, die einer der Herren ihm bot, oder sich groß und aufjähig zeigte, nahm ihm keiner mehr seine Ware ab, auch wenn er sie halb so billig lassen wollte. Das ist so üblich an diesen Küsten, darum sind die Fischer ganz in den Händen der Kaufleute, und diese Acht war nun über Thorkel ausgeprochen, der eilen mochte, daß er wo anders hinging, um kein Leben zu fristen.

Die Arbeiter gingen erschröden fort, Clas jedoch blieb noch stehen, und zu ihm wandte sich Herr Schiemann, halb ärgerlich, halb hämisch, indem er ihn von der Seite ansah. „Er hat dir

wohl den Kopf eingeschlagen, Clas“, fragte er, „daß er dir so wackelt?“

„Beinahe“, sagte Clas, die eine Kopffeite haltend, „ganz noch nicht.“

„Warum meckrest du dich nicht besser?“

„Ein andermal soll's geschehen. Ich verlaß's mir nicht“, murmelte Clas grimmig.

„Die Stelle bekommst du“, sagte Schiemann, „aber ich schenke dir ein sechsrudriges neues Boot obenin, wenn du es dem Halunken für immer einträufst.“

„Es wird sich schon finden, wo ich es kann“, versetzte Clas und verzerrte sein Gesicht.

„So tu's“, antwortete Schiemann. „Bring' ihn fort von hier auf irgendeine Weise, sonst mach' er uns noch mehr Wutger und Scham. Er soll nicht wieder in des Parrers Garten, lauzere ihm auf und vertreib' es ihm. Geschieht es nicht, so wird er dir auch die Sigrid nehmen.“

„Bei Gott“, sagte Clas und ballte seine Fäuste, „er soll nicht weht kommen. Der Schlag an meinen Kopf soll ihm vergolten werden, mag's Blut und Leben kosten.“

„Schweig still, du Narr!“ sagte Herr Schiemann und lachte dabei. „solche Worte muß man nicht aussprechen. Es ist an dem schlechten Wutger wirklich nichts gelegen, und niemand würde sich viel um ihn kümmern, aber wenn ihm etwas zuträfe, könnte man meinen, du seist schuld daran. Geh und mach' dir einen Umschlag, deine Boke schwimmt an; heil es aber auch von innen mit einem vollen Glase auf meine Kosten.“

So ging Clas, und er hatte sich alles, was Herr Schiemann gelaat, auf gemerkt, denn als er darauf mit seinen Kameraden beisammen saß, schimpfte und fluchte er nicht über Thorkel, sondern sprach von ihm weit mit Bedauern über die Bosheit, mit welcher er alle Güte des Herrn Schiemann vertrauten und so ihm selbst, der es gut mit ihm gemeint, dafür aber geschlagen worden sei. Das aber möchte vergehen und vergessen bleiben alle Zeit. Als es zu dunkeln begann, begab sich Clas nach Hause und hielt dort mit seiner Mutter Rat, die soeben von Gullit Sanfen gekommen war. Sie sagte ihm mancherlei gute Nachrichten, welche Clas mit Wohlgefallen anhörte. „Gut, Mutter, gut!“ sprach er endlich, „es soll alles so geschehen, wie Gullit es anordnet, gleich will ich zu ihm hin und es ausführen. Ehe der Morgen kommt, bin ich wieder da.“

Er stülpte seinen Hut auf, und Grete streichelte ihn und lachte lächernd: „Alles ist dein, Clas, alles, was Gullit hat. Denn der Kunge wird nicht groß, der muß sterben, und wie Sigrid ist keine andere weit umher. Mach' es also klug; wenn du sie hast, soll sie schon gehorchen.“ (Fortsetzung folgt.)

Bekleidung

Törber & Goßmann
Feine Maßschneiderei.
Fernruf 2119.
Mühlenstraße 32.

J. H. Pein Markt 10/12.
Breite Straße 64/68.
Beste Bezugsquelle für Manufakturwaren, Betten,
Bettledern, Herren- und Knaben-Garderobe,
Arbeits- und Berufskleidung.

Arbeiter! Arbeitshosen, Kagen, Herren-
u. Jünger-Anzüge kauft man
am besten bei **G. Peter**, Glockengießerstr. 31.

F. A. Müller Leinen - Wäsche
Bettten
Braut- und Kinder-Ausstattungen.

Heinrich Waller Breite
Straße 60
Herrenartikel, Wäsche, Krawatten, Handschuhe,
Hüte.

Ernst Wehde Herrenartikel.
Beckergrube 33.

Hut-Richter Breite Straße 20
Hüxstraße 44.
Fernruf 8443. Größte Auswahl. Billigste Preise.



Lübeck
Mühlenstraße 34.

Reserviert für
Franzen & Co. Holstenstr. 21.
Herrenartikel.

J. H. Evers Tuchhandlung.
Beste Bezugsquelle
für Tuche, Anzugstoffe, Paletot- u. Hosenstoffe.
Lieferung auch durch sämtliche Schneider-
meister.

Berta Döhrmann Nchf.
Holstenstraße 12/15.
Spezialhaus für Putz und Modewaren.

Emma Rösch Johannstraße 1, l.
Sämtl. Neuheiten
in Hüten, auch Düvetine und Leder sind einge-
troffen. Solide Preise.

D. Wagner Damen- u. Kinderputz
Holstenstraße 8.

Carl Ritter gegründet 1891.
Spezialhaus f. Besatz-
artikel. Fernruf 8873. Breite Straße 28.

Handarbeiten modern, geschmackvoll
und preiswert kaufen Sie im Handarbeitsgeschäft
Ritz. Fernruf 2889. Obere Wahnstraße 1.

Richard Haase Breite
Straße 37.
Fernruf 2590. Pelzwaren.

Gebr. Hirschfeld Breite Str. 39/41
Telephon 106.
Modehaus für Damen- und Kinderkonfektion.

struve & Baumeister
Damenkonfektion und Kleiderstoffe, Manufaktur-
waren. Breite Straße 58.

August Haerder & Co.
Lübeck. Damen- und Herren-Bekleidung.
Seiden- und Kleiderstoffe. Baumwollwaren.

Joh. Holst inh. A. Lüders
Hüxstraße 35. Manufaktur- und Kurzwaren.

Karl Zegelin Johannstraße 11.
Unterzeuge u. Strumpf-
waren. Knabenanzüge usw.

Friedrich Renner, Hüxstraße 39. Fernr. 2382.
Feine Herren-Maß-Schneiderei. Lager in- und
ausländischer Stoffe.

W. Ramm Johannstraße 16.
Krawatts jeder Art.

C. C. Yorkuhl
Fünfhäuser 12. Wäsche-
ausstatter. Herr.-Artikel.

Favorit, inh. A. Klaus
jeitz Kuhnrook 7. Schnei-
derei, Reimg., Färberei,
Stoßerei, zangem. Preis.
Annahme v. Aufträgen Jo-
hannstr. 7, i. Mühlenbd.

Karl Frosch, Aegi-
densstr. 63. An- u. Ver-
kauf Kleidungsst., Fußz.
Wäsche und Bettzeug.

Travemünde

J. U. Kröger Gegr. 1782.
Fernruf 1.
Travemünde, Torstraße 1. Kolonialwaren, Brenn-
materialien.

J. Rickman, Travemünde
Fernruf 114. Kurgartenstraße 6/71.
Kolonialwaren. Brennmaterialien

Geschäftliche Rundschau
und
Zeitungs-Dauer-Fahrplan

Bruno Soltmann
Fleischhauerstr. 31. Kon-
ditorei u. Kuchenbäckerei.

Ernst VOB. Große.
Burgstraße 59. Kolonial-
waren. Spirituosen

Ludwig Möller Mühlen-
straße 45.
Kunsthandlung, Kunstausstellung, Rahmenfabrik.

**Möbel und
Dekoration**

F. Kloetzer,
Königsstraße 65/67.
Möbel u. Dekorationen.

Tapeten

Boldts Möbellager
Herren-, Speise-, Schlafzimmer und Küchen-
einrichtungen. Fischersgrube 25/27.

Gebrüder Helck
Lübeck, Sandstr. 7. Fernsprecher 851. Gegr. 1876.
Tapeten- und Teppichgeschäft. Spezialhaus für
Innendekoration.

Johann Pamperin
Inh. Hermann Bütow. Moderne Inneneinrich-
tungen. Lübeck, Fernspr. 8663, Mühlenstr. 47.

Rehm, Beckergrube 18.
Fernsprecher 8601.

**Lübecker Stahlfeder-
Matratzen-Fabrik** Inh.
Carl Mülhke jr.
Fernruf 3282. Hundestraße 54.

Friedr. Matz Engelbrecht.
Inhaber Paul Engelbrecht.
Tapeten- und Teppich-Lager. Innendekoration.
Lübeck, Breite Straße 14. Fernsprecher 9076.
Gegründet 1808.

Carl Folkers Wohnungs-
Ausstattungs-geschäft.
Marlesgrube 23/25 und 28/32. Fernruf 2734.

Eugen Zangerl Tapetenlager
Breite Straße 53, I.

Karl A. F. Westphal
Spezialgeschäft für Teppiche, Gardinen, Möbel-
stoffe usw. Untertrave 114/15, l., Ecke Holstenstr.

**Lübeck-Büchener-Eisenbahn-
Gesellschaft**

Dauer-Fahrplan des Lübecker Volksboten.

Hamburg				Büchen				Eutin				Travemünde			
Lübeck	Hamburg	Lübeck	Hamburg	Lübeck	Büchen	Lübeck	Hamburg	Lübeck	Eutin	Lübeck	Travemünde	Niendorf	Lübeck		
5:45	7:35	5:30	7:05	8:00	9:10	6:34	7:45	7:15	8:12	6:15	7:22	5:21	6:01		
7:40	9:30	7:00	8:44	1:30	2:47	11:45	1:00	9:47	10:45	8:25	9:15	8:15	9:00		
7:47	9:21	8:20	9:21	4:15	*	4:29		12:13	1:09	12:24	* 1:21	9:47	10:11		
9:25	10:25	8:40	9:27	5:50	6:52	3:27	4:42	1:42	D 2:25	3:55	D 4:12	2:07	2:47		
11:03	12:25	8:40	9:27	9:25	10:25	7:22	8:40	2:00	2:56	7:44	S 8:34	6:52	7:20		
1:23	2:55	10:17	11:54	* D Berlin-Stiel und zurück.				7:35	8:37	8:03	9:16				
3:44	5:02	12:22	1:58												
4:17	5:39	9:36	5:16												
7:16	8:20	5:15	6:41												
7:22	9:00														
8:20	9:15	6:35	7:22												
9:30	10:47	7:25	9:05												
9:35	11:17	9:00	10:22												
		11:40	1:08												

Wullbrandt & Co., G. m. b. H.

Rosengarten 10. Kanalstraße 3/5. Fernruf 8487. Kohlen, Koks, Briketts.

Allgemeines

Fritz Derlien Hüxstraße 107.
Samen- u. Futterhandlg.

Adolf Hübner Fünfhäuser 13. Uhren-
handlung. Reparatur-
werkstatt.

Hut-Ziehe Herrenhu- u. -paraturen
Panamahut-Wäscherei

Blumen -Krause Fernruf 1480.
Beckergrube 3.

Ernst Haukohl Mühlenstraße 49.
Glas, Porzellan, Hausstandssachen. Braune irdene
Waren.

Deecke & Boldemann
Wahnstraße 18. Versicherungen aller Art.

Ludwig Malzahn Haus-
und Hypothekmakler.

Lübecker Badeanstalt
Fernruf 1243. Hüxstraße 130. Elektr. u. sämtl.
medizinische Bäder. Römische von 3 bis 6 Uhr.
Dienstag und Freitag für Damen

Heinrich Bade Vertreter von Diamant-,
Presto- u. Mars-Fahrrädern. Reparaturen Fahr-
rad- u. Nähmaschinenhandlung. Mühlenbrücke 2a.

B. Glogner & Co. Kanal-
str. 32/34.
Eisen, Stahl, Schrot, Metalle.

Selig L. Cohn Fernruf 2153.
Wahnstr. 82.
Rohprodukte, Eisen, Metalle.

F. Erdmann Glockengießerstr. 61. F. 2751.
Anzahl von Rohprodukten, Eisen, Metallen, Akten,
Geschäftsbüchern zum Einstampfen.

Hermann Richelsen
Lübeck, Sandstraße 16. Aussteuer-Magazin für
Haus und Küche, Glas, Porzellan, Luxuswaren.

Friedrich Michael Samenhandlung
Breite Straße 33.

Grabmäler billigst. **Ludwig Bruhn**,
Granz- und Marmorwerk.

L. Ruhland Lübecker Kunststeinwerke.
Grabmäler, Beisetzmittel. Falkenstr.

Banken u. Industrie

Bankhaus Fritz Kiemstedt
Kommandit-Gesellschaft, Lübeck, Holstenstraße 5.
Fernsprecher 8173, 983. Telegr.-Adr.: Nordbank.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Ham-
burg 32668. Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte.

**Louis Wolff, Komm.-Ges.
Bank.**

**Alfons Frank & Co.
Bank.**

**Vorschuß- und Spar-Vereins-
Bank in Lübeck** Fleischhauerstr. 17-19,
Reichsbank Giro-Konto.
Postscheck-Konto Hamburg 915.
Fernsprecher 882, 8651, 8652.

Reserviert für
Lubeca-Werke

Vereinsbrauerei Walkmühle
H. Lück. Fernruf 284. Lagerbier, Pilsner, Porter.

B. Löt, Bohr., Leim, usw
verw. m. d. Blechp., Hansa'

**Zigarren und
Tabak**

Lübecker Kautabak
von Chr. Floto. Zu haben in allen ein-
schlagigen Geschäften.

Wieghorst & Jasper
Inh. C. A. Jasper, Geibelplatz 4, Fernsprecher 518.
Fabriklager d. Tabakfabr. Arnold Böninger, Duis-
burg Verk. z. Fabrikpr. nur an Wiederverkäufer.

Hermann Wieghorst Am Markt,
Ecke Weiter
Krambuden. Zigarren, Zigaretten, Tabak.

Karl Jenßen Zigarren-Spezialhaus.
An der Mauer 34,
Ecke Hüxstraße. Mittlere Preise, gute Ware.

Heinrich Kähler Dornestraße 3
Tabak, Zigarren und Kolonialwaren

Installation, mech. Werkstätten

Zentralheizungen
Wärmewasserbereidungen
Heizungsanlagen
Lübeck, Markt 11
1898

Ernst Püstow Elektrische Anlagen.
F. 8580. Mühlenstr. 71.

Carl Jensch Elektromechanische Werk-
statt. Hüxstr., Ecke König-
straße Musikwaren. Eigene Zahnradfräse.

Neu versilb. w. alte Metallgegenst bei Gegenzahlg.
v. altem Silber. **Joach. Fokuhl**, Mühlenstr. 77.

Franz Heitzer Klempnerei, Installation. Packenb.
Allee 48. Beleuchtungsk., Hausstandsk. F. 2808.

Schwanen

Geertz Hotel am Riesebusch.
Jed. Sonntag Konzert.

Uhren, Goldwaren große
wertige Auswahl. Trauringe. Eigene Reparatur-
werkstatt. **Brüggemann**, Schwartau, Markt 18.

Ernst Blöcker am Markt. Kolonial-
u. Eisenwaren, Haus-
standsartikel und Porzellan.

Fahrzeuge u. Nähmaschinen
G. m. b. H. Eutiner Straße 1.

Meierei Eitel Meiereiprodukte.
F. 2144. Schulstr. 1.

Küchnitz u. Schlutup

Bäckerei u. Konditorei
Heinrich Rau, Küchnitz.

Gasthof „Stadt Lübeck“
Inh.: **Ernst Faase**, Küchnitz.

Kaufhaus Max Kankel
Schlutup.

Willi Richter, Schlutup, Lübecker Str. 19.
Uhren. Reparaturwerkstätte.

Bäckerei und Konditorei Herm. Haase
Schlutup, Lübecker Straße 46.

Otto Liebenow Schlutup. Uhr. u. Goldw.
Zigarr., Zigaretten, Tabak.

Heinrich Thielbahr,
Schlutup. Drogen,
Farben, Kolonialwaren.

Freistaat Lübeck.

Mittwoch, 18. Oktober.

Wie die Bauern rechnen.

Wenn es noch eine Weile so rat- und tatlos weiter geht, dann erleben wir auf dem Kartoffelmarkt eine ungeheure Katastrophe. Die schönen Hoffnungen, gesetzt auf die reichliche Kartoffelernte, sind zerronnen und die Versprechungen bei den Lieferungsverträgen zerfliegen. Die Erzeuger halten die Ware zurück und liefern einfach nicht. Gerade weil die Ernte so gut ist, scheint es die Landwirtschaft auf einen neuen großen Ausbruch abgesehen zu haben. Wer nach auswärts fährt, nicht um zu hamstern, sondern nur für einige Wochen den nötigsten Bedarf zu ergattern, kann vier oder fünf Dörfer abklappern, ehe ein Bauer nach vielen Bitten sich bereit erklärt, einen einzigen Zentner für 5-600 Mk. abzugeben. Die ländlichen Besitzer halten unter allen möglichen Ausreden fast durchweg die Winterkartoffeln zurück und warten auf das die größte Not ausnützende Kleitern der Preise. Manche sind so offenherzig, zu erklären, daß man ihnen nach Weisnachden den Zentner für 1200 Mk. oder noch mehr aus der Hand reißen wird.

Aber auch die Kartoffelhändler sind nicht untätig. Als in der Provinz Hannover ein Höchstpreis von 400 Mk. festgesetzt wurde, gingen die Händler hin und überboten den Preis um ein Viertel und mehr. Wie dem „Hannov. Volkswillen“ geschrieben wird, bereisen auch Arbeiterdelegierte größerer Fabriken die ländlichen Gegenden und bieten 500 oder mehr Mark pro Zentner. Doch dies sind Ausnahmen und rechtfertigen die Handlungen der Erzeuger nicht. Würden diese nicht ganz vom bösen Geist des gemeinen Gelderwerbs befangen sein, dann würde der Markt voll beliefert und die Wirkung von Angebot und Nachfrage wäre in einer Preislenkung zum Vortheil gekommen.

Über daran denken die Agrarier gar nicht. Sie machen es mit allen Erzeugnissen so und sind beim geringsten Einwand gleich mit ihrer Gefühlslosigkeitsrechnung bei der Hand. Ein Schulbeispiel in dieser Hinsicht liefert der Besitzer Block vom Dendorferhof im „Anz. f. d. Küst. Lübeck“. Er behauptet u. a.:

„Durch die Erdschläge sind in diesem Frühjahr fast alle Stiefpflanzungen vernichtet, so daß eine mäßige Ernte zu erwarten ist. Durch die Dürre und Kälte des Vorjammers ist so wenig Heu und Klee gewachsen, daß mit dem selbst gemalten Futter das Vieh eben durch den Winter gebracht werden kann und ohne Kraftfutter nur soviel Milch gibt, als die Wirtschaft für den Haushalt, Deputate und die Käberaufzucht braucht. Alle Verkaufsmilch muß durch Kraftfutter erzeugt werden. Roggen und Weizen müssen als Umlage abgegeben werden, außerdem besteht Verfüttungsverbot. Die Ernte an Sommergetreide ist durch den ungenügenden Vorjommer so gering, daß sie als Deputate, Pferde-, Schweine- und Jungviehfutter verbraucht wird; folglich kann die Verkaufsmilch nur durch industrielle Futtermittel erzeugt werden. (Dann folgt die übliche Rechnung im Verhältnis zum Friedenspreis.) Die Landwirte und die landwirtschaftlichen Arbeiter haben trotz Staatsumwälzungen nach wie vor ihre Schuldigkeit getan, hätten die Industrie und ihre Arbeiter, wie auch die Staatsangestellten und Arbeiter auch nach wie vor wie die Landwirtschaft gearbeitet und nicht den glorreichen 8-Stunden-Tag eingeführt, so hätten sie billiger und rationeller gearbeitet, ihre Produkte (landwirtschaftliche Maschinen, Kunstdünger, Fußschlag usw., ein Pferd zu beschlagen kostet heute ebenso viel, wie früher der Kaufpreis für zwei gute Pferde, nämlich 2000 Mk.) der Landwirtschaft billiger zuführen können, die Landwirtschaft hätte billiger produzieren können und die Produkte wären dem Konsumenten nicht durch Phantastiefpreisen verteuert und das Volk hätte billiges Brot.“

Hier haben wir den Gedankengang eines wackeren Agrariers in unerschütterlicher Reinheit. Es gab zwar in diesem Jahre Futter genug, trotz der gegenteiligen Behauptung Blocks, aber weder Milch noch Fleisch wurden billiger. Im Gegenteil: Für die Agrarier wirkt unsere niedrige Valuta als Schußoll in so hervorragendem Maße, wie sie ihn sich unter dem Monarchismus taum zu träumen glaubten. Daß Roggen und Weizen vollständig als Umlage abgegeben werden müssen oder werden, wie es in der obigen Notiz hingestellt wird, ist natürlich ebenso dummes Schwindeln wie die Bemerkungen über die Staatsumwälzung und den 8-Stunden-Tag, die Verbohrtheit agrarischer Gefühle sowie den Haß gegen die Stadt offenbaren. Für den aufgeklärten Leser bedürfen die agrarischen Verleumdungen keiner weiteren Erläuterung. Sie richten sich von selbst. Die Herren sollten sich weniger um die Staatsumwälzung bekümmern als um die Tatsache, daß sie mit ihrer konservativen Politik den Zusammenbruch des Staats herbeiführt haben.

Der deutsche, vom deutschen Bauern ausgehungerte Proletariat weiß ganz genau, was er von den Agrariern zu halten hat. Und auch das Ausland kommt hinter die edlen Absichten dieser Sippe. So berichtet der Anwalt Stecker nach einem mehrmonatigen Aufenthalt in Deutschland bei seiner Rückkehr nach Neuyork u. a.:

„Das Volk verelendet von Tag zu Tag mehr. Allerdings arbeitet es angestrengt, aber nur um das nackte Leben frieren zu können, und die Industrieverhältnisse verschlechtern sich infolge des Mangels an Kohlen und Rohmaterialien zusehends. Was man einen „Schieber“ in Deutschland nennt, wissen Sie ja, sagte Stecker. Lassen Sie sich von mir gesagt sein, die schlimmsten Schieber in Deutschland sind die deutschen Bauern. Sie haben absolut kein Herz für die Not ihrer Landsleute und kümmern sich nicht um das allgemeine Elend. Mir ist oftmals die Galle ins Blut gestiegen, wenn ich die Hartherzigkeit der deutschen Bauern dem eigenen Volk gegenüber sah. Sie treiben die schon unerschwinglich hohen Lebensmittelpreise gewissenlos zu ihrem eigenen Nutzen weiter in die Höhe und „hamstern“ mit einer Unerschämtheit, die ihresgleichen sucht.“

Der Mann hat richtig geschaut!

Beamtenversammlung.

Befoldungsreform. — Dienstzeit. — Deutschnationaler Größenwahn.

Der Lübecker Beamtenbund (Landesartell des D. B. B.) hatte seine Mitglieder am Dienstag abend zu einer öffentlichen Versammlung in die Zentralhallen eingeladen. Den Haupttagsordnungspunkt bildete die Befoldungsreform, die den Reichstag in aller Kürze beschäftigt wird. Herr Schermer ging auf die Beamtenbefoldungsfrage näher ein und schilderte die trotz des nominell fortwährend gestiegenen Gehaltes immer größer werdende Notlage der Beamten. Die heute betriebene Befoldungspolitik sei nicht im Staatsinteresse gelegen. Die Beamten seien bei den verschiedenen Befoldungsregelungen gegenüber den Staatsarbeitern zu kurz gekommen. Vor allem aber sei die unsoziale Differenzierung der Frauenzulage zu verwerfen und die Grundgehälter der Geldbewertung anzupassen. Auch die Ortsklassenzahl müsse gemindert werden. Entscheidend sei entgegen dem Wunsch der Regierung, die beiden Spitzenorganisationen auseinanderzubringen, daß diese sich in den Hauptfragen wieder zusammenfinden. Der Redner führte über die Wirkung der beabsichtigten Reform Zahlenbeispiele an, die die

gewaltige Spannung bloßlegten, und betonte, daß den höheren Beamten ihrer Vorbildung entsprechend wohl ein besseres Gehalt zuzubilligen sei, doch dürfe dieses nicht auf Kosten der unteren Klassen geschehen. Es wurde eine Resolution angenommen, die die neue Befoldungspolitik der Regierung verurteilt, eine gleiche Frauenzulage von 24 000 Mk. jährlich verlangt und ferner, daß die Grundgehälter sofort der Geldbewertung entsprechend angepasst und Sondererwerbszulagen für einige Städte abgelehnt werden.

Ueber neuere Verhandlungen mit der Beamtenkommission des Senats zur Dienstzeitfrage gab gleichfalls Herr Schermer einen Situationsbericht. Beamtenbund und Afa forderten übereinstimmend ungeteilte Dienstzeit. Der Senat ist gegenwärtig der Ansicht, die erstere bringe unzweifelhaft Ersparnisse an Heizung und Licht. Der Vertreter des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Herr Schlöcker, habe entstellende Neuierungen gemacht, weshalb mit dem Herrn, hinter dem kaum 30 Personen ständen, an Ort und Stelle abgerechnet worden sei. Schermer erklärte dann, daß man sich auf ein Kompromiß geeinigt habe, wonach die ungeteilte Dienstzeit bis zum 1. November gelten soll. Bis zum 28. Februar sollen die Dienststunden geteilt werden (von 8-1 und 3-6 Uhr). Da am Sonnabend um 2 Uhr Schluß sei, so bleibe die 46-Stunden-Woche. Nachdem Dr. Stefjen für diesen Fortschritt eingetreten war und recht unwahrscheinliche die Gaspreise verleihsweise ansetzte, wurde der Vorschlag, auf diesem Kompromiß weiter zu verhandeln, angenommen. Von einer Übertragung dieser Frage an die Bürgerchaft erwarteten die Sprecher nur eine Verzögerung.

Gegen deutschnationale Schwadroniere.

Die unterzeichneten Verbände sehen sich veranlaßt, den in den letzten Tagen in verschiedenen Zeitungen veröffentlichten Berichten des Vertreters vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband, Herrn Heinz Schlöcker, entgegenzutreten. Den jeder gewerkschaftlichen Sitte hohnsprechenden Mitteilungen des genannten Vertreters, der glaubt, die Meinung der Beamten- und Angestelltenverbände Lübecks bezüglich der Dienstzeit vertreten zu wollen, sprechen wir die nötige Sachkenntnis in Fragen der Verwaltungsbürokratie ab. Der Allgemeine freie Angestelltenbund und der Lübecker Beamtenbund verbitten es sich dank ihrer großen über 1300 Mitglieder umfassenden Organisation ganz entschieden, Herrn Heinz Schlöcker, der nur eine geringe Zahl von Angestellten vertritt, als ihren Wortführer anzuerkennen und weisen seine eigenmächtigen Berichte, die Entstellungen enthalten, sowie seine Eingabe an die Bürgerchaft entschieden zurück. Unsere Vertreter, die Herren Fischer und Ohrt, haben in der Versammlung am 13. d. M. genaue, den Tatsachen entsprechende Berichte erstattet. Die Vertreter unserer Verbände wissen die Wahrnehmung der Belange ihrer Mitglieder viel besser ohne Herrn Heinz Schlöcker zur Durchführung zu bringen.

Lübecker Beamtenbund: Ernst Schermer.

Allgemeiner freier Angestelltenbund (Zentralverband der Angestellten): Robert Fischer.

Die Presse wichtiger als Gottesdienst!

Der Bischof von Limburg erließ eine Mahnung zur Unterstützung der kirchlichen Presse. Er schrieb unter anderem: „Die Macht der Presse ist die größte Macht der Welt. Es muß dem katholischen Volke zum Bewußtsein gebracht werden, daß Gaben und Opfer für unser Pressewesen Gott wohlgefälliger sind und den Interessen unserer Kirche und der Seelen bisweilen besser dienen als Stifungen von kirchlichen Geräten, ja sogar von gottesdienstlichen Feiern.“

Die Not der gesamten Presse ist groß. Wenn ein hoher Klerikaler davon überzeugt ist, daß sogar Gott und seine Heiligen zugunsten der kirchlichen Presse zu Einschränkungen ihrer Opferanspruch gereigt sind, wird es den Arbeitern und Angehörigen, die zu den weniger frommen Zeitungslesern gehören, klar sein, daß ihre Presse für sie ebenfalls das Wichtigste ist.

Milchpreis 48 Mk.

Das Landesversorgungsamts beschäftigte sich heute vormittag in dreistündigen, mitunter sehr erregten Debatten zwischen Landwirten, Händlern und Verbrauchern mit der Milchpreisbeschöpfung. Scharf kritisiert wurde, daß die Händler, ohne Verhandlungen mit dem Landesversorgungsamts nachzugehen, den Milchpreis einfach um 10 Mark erhöhten. Das Ergebnis der Aussprache ist folgendes: Der Senat wird veranlaßt, sich beim Reichsernährungsministerium für die Wiedereinführung der Butterauktionen einzusetzen, weil nur dadurch ein stabiler Milchpreis zu erzielen sei. Der Reichsernährungsminister soll weiter Maßnahmen treffen, daß möglichst sämtliche produzierte Butter den Auktionen zugeführt wird. Endlich wurde beschloffen, den Milchpreis ab morgen auf 48 Mark festzusetzen. Die Händler erklärten sich bereit, die zu viel verlangten 10 Mark zurückzugeben. Die Landwirte willigten ein, künftig den Lübecker Milchpreis 2 Mark unter denjenigen von Hamburg zu stellen. (Gegenwärtig beträgt dieser aber in Hamburg 48 Mk.) Näherer Bericht folgt.

Lübecker Schiffsverkehr im September.

Nach den Zusammenstellungen des Statistischen Landesamtes sind 161 Dampfer, 83 Segler und 12 Seeleichter, zusammen 256 Handelsschiffe mit einer Tragfähigkeit von 45 798 Reg.-Tons angekommen und 159 Dampfer, 73 Segler und 9 Seeleichter, zusammen 241 Schiffe mit 44 851 Reg.-Tons Raumgehalt abgegangen. Der Gesamtverkehr belief sich also auf 497 Schiffe mit 90 649 Reg.-Tons gegen 481 Schiffe mit 73 867 Reg.-Tons im gleichen Monat des Vorjahres. Beladen waren einhundert 132 Schiffe oder 51,6 Proz. und ausgehend 217 Schiffe oder 90,0 Proz. gegenüber 74,4 Proz. bezw. 70,2 Proz. im Vorjahre. 117 Schiffe mit 11 915 Reg.-Tons verkehrten mit deutschen Hafenplätzen, 129 mit 31 953 Reg.-Tons mit Schweden, 162 mit 13 515 Reg.-Tons mit Dänemark, 54 mit 14 512 Reg.-Tons mit Finnland, 15 mit 7474 Reg.-Tons mit Norwegen, 8 mit 2265 Reg.-Tons mit Mexiko; von England kamen 4 Schiffe mit 4757 Reg.-Tons und von Spanien 1 Schiff mit 1119 Reg.-Tons, nach Danzig gingen 4 Schiffe mit 1966 Reg.-Tons und nach dem Baltikum 3 mit 1173 Reg.-Tons. Unter deutscher Flagge fuhren 229 Schiffe (46,1 Proz.) und unter fremder 268 (53,9 Proz.), hierunter 153 schwedische, 60 dänische und 36 finnische. Der gesamte Güterumschlag betrug 71 079 (1921: 59 597) Tonnen, hierunter kamen auf die Einfuhr 35 147 Tonnen und auf die Ausfuhr 35 932 Tonnen. Unter den eingeführten Warenmengen standen die Erze mit 13 041 Tonnen an erster Stelle, dann folgten Kohlen mit 8951 Tonnen, Holz mit 8201 Tonnen und Metalle mit 1304 Tonnen. Die Hauptausfuhr bestand wie in den Vormonaten wiederum in fertigen Industrieerzeugnissen und in Salz und Düngestoffen. Von dem gesamten Güterumschlag entfielen auf den Verkehr mit deutschen Küstenplätzen 2912 Tonnen, mit Schweden 26 350 Tonnen, mit Finnland 14 777 Tonnen, mit England 8951 Tonnen, mit Dänemark 8135 Tonnen, mit Mexiko 9372 Tonnen, mit Norwegen 2961 Tonnen, mit Spanien 3059 Tonnen und mit dem Baltikum 1172 Tonnen. Auf Schweden entfielen 37,1 Proz. des Gesamtverkehrs, auf Finn-

land 20,8 Proz., auf Dänemark 11,4 Proz., auf Norwegen 3,3 Proz. und auf England 12,6 Proz.

*

Wohnungsbauaktivität im zweiten Vierteljahr 1922. Nach den vorliegenden Veröffentlichungen war der Reinzugang an Wohnungen in 35 deutschen Großstädten im zweiten Viertel dieses Jahres gegen das erste mit 5267 neuen Wohnungen auf 5156 etwas zurückgegangen, aber immer noch wesentlich stärker als im Vorjahre mit 4752. Die meisten neuen Wohnungen gab es diesmal in München, Köln, Hamburg, Nürnberg und Duisburg. Vergleicht man die Zahlen der neuen Wohnungen im zweiten Vierteljahr mit der Bevölkerungsziffer der Städte, so steht an erster Stelle Bamern, an zweiter Karlsruhe, an dritter Duisburg, an vierter Lübeck, an fünfter Kassel, an sechster Nürnberg, dann folgen weiter Stuttgart, München, Bremen usw.

Staatsforstarbeiterkonferenz! Die Gauleitung des Deutschen Landarbeiter-Verbandes beruft zum Sonntag, dem 22. Oktober, vormittags 10 Uhr, eine Staatsforstarbeiterkonferenz nach Neumünster, Schweizerhalle, ein. Zu dieser sind alle Staatsforstarbeiter, welche sich als Mitglied des Deutschen Landarbeiter-Verbandes ausweisen können, geladen. Da auf dieser Konferenz für die Lohn- und Arbeitsregelung der preussischen Staatsforstarbeiter in der kommenden Hauptperiode wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen, ist es im Interesse aller Staatsforstarbeiter erwünscht, daß aus allen Forstereien unserer Provinz mindestens ein Delegierter erscheint. Die Gauleitung.

Diebstähle im Gütertransport von Deutschland nach Finnland. (Mittelteil der Nordischen Gesellschaft, Lübeck.) Die Zentral-Handelskammer in Helsingfors hat sich in den letzten Monaten eingehend mit der Frage beschäftigt, wie den übermächtigen Diebstählen im Güterverkehr zwischen Deutschland und Finnland entgegenzutreten wäre. Aus der Umfrage bei den beteiligten Kreisen in Finnland hat die Zentral-Handelskammer festgestellt, daß außer den Sendungen von Hamburg Hafen auch die Sendungen von Bremen, Lübeck und Stettin vielfach bestohlen ankommen. Von Hamburg ist eine energische Kontrolle bei den Schiff- und Ladearbeiten im Hafen zur Verhinderung der Diebstähle zugefagt. Im übrigen hofft die Zentral-Handelskammer, daß die Vorleistungen bei den deutschen Handelskammern sowie die offiziellen Schritte der finnländischen Gesandtschaft oder des Generalkonsulats in Berlin bei den in Frage kommenden Stadt- und Hafenbehörden zu einer Besserung in den Verhältnissen führen.

Unfallsfall. Zeugen gesucht. Am Dienstag morgen gegen 10 Uhr stieß ein Auto mit einem Radfahrer an der Kreuzung der Luisenstraße und Israelsdorfer Allee zusammen, wobei der Radfahrer erheblich verletzt wurde und ins Krankenhaus überführt werden mußte. Augenzeugen dieses Unfalles werden gebeten, ihre Adresse bei R. Burmeister, St. Johannis 22, anzugeben.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Donnerstag letzte Wiederholung von „Hans Heilig“. Im Freitag-Abend wird das Lustspiel „Die Fahrt ins Blaue“ wiederholt. Sonnabend: „Der Musikant“ und das Ballett „Die Puppenfee“. Auf das Gastspiel der Tanzbühne Laban am Sonntag vormittag sei besonders hingewiesen. Hamburger Blätter schreiben u. a. folgendes über die Tanzgruppe: Diese ernste, reine Arbeit an einer Kunst, die noch unahnbare Steigerungsmöglichkeiten offen läßt, schließt Sensationsgefahren von vornherein aus. Was in dieser Gruppe an Tanzschulung, an Körperbildung geleistet ist, das steht einzig da.

Sanfttheater. Heute, Mittwoch, sowie morgen, Donnerstag, „Der heilige Ambrosius“.

Angrenzende Gebiete.

n. Knefeld. Erkrankungen nach Fleischgenuß. Hietoris ist seit Sonntag in etwa zehn Familien eine Krankheit ausgebrochen. Nach der ärztlichen Untersuchung der Kranken soll der Genuß von nicht ganz einwandfreiem Kopffleisch die Schuld tragen. Die Ursache der Erkrankungen ist leicht zu finden, wenn man die Frage stellt, wo die etwa 50 franken Schweine, die hier von den Schlachtern gekauft wurden, geblieben sind. Die Tiere hatten Beulen, Rotlauf, Lungensept usw. Können nicht daher die Fleischvergiftungen kommen? Den Schuldigen wird dies wohl teuer werden, wenn sie die Arbeitsbescheinigung der Erkrankten bezahlen müssen. Man hat selten gehört, daß ein solches krank verkauftes Schwein verworfen worden ist. Wo achtet beim Fleischkauf auf den Stempel des Tierarztes.

Neumünster. Der sozialdemokratische Bezirksparitätstag für Schleswig-Holstein wurde hier am Sonntag und Montag abgehalten. Im Namen der Sozialdemokraten Neumünsters begrüßt der Genosse Johans behn den Paritätstag. Der Vorsitzende des Bezirksverbandes Verdieck-Kiel, dankt für die Begrüßung und betont, daß der diesjährige Bezirksparitätstag gleichzeitig als Einigungsparitätstag anzusehen ist. Genosse Otto Weis überbrachte die Grüße des Parteivorstandes und sprach über die politische Lage. Den Bericht des Bezirksvorstandes erstattete Verdieck. Die Mitgliederzahl ist leider zurückgegangen, doch zeigt das 2. Quartal bereits einen Stillstand der rückläufigen Bewegung. Das Verhältnis der weiblichen Mitgliederzahl zu der männlichen ist gegenüber der Vorkriegszeit etwas ungünstiger geworden. Die Parteipresse leidet unter den wirtschaftlichen Verhältnissen. Bis zum 1. April hatte sich der Abonnementstand noch gehalten. Die Entwicklung der letzten Monate hat jedoch zu einem Rückgang der Abonnementziffer geführt. Der Bezirksvorstand hat sich wiederholt mit der Frage beschäftigt, wie dem Mißverhältnis zwischen der Abonnementziffer und der Mitgliederzahl der Arbeiterchaft abzuhelfen ist. Die Frage ist aber noch nicht geklärt. Die kleine Provinz- und die Generalanzeigerpresse bereiten der Parteipresse eine schwere Konkurrenz. In der Kieler „Volkszeitung“ ist eine Einschränkung vorgenommen worden. Die Attraktion für die Presse muß mehr belebt werden. Die Dänenpresse wird heute für den unerhört niedrigen Bezugspreis von 15 Mk. pro Monat abgegeben. Die Finanzen der Parteiorganisation leiden ebenfalls schwer unter der Geldbewertung. Wir haben beispielsweise im letzten Quartal über 1 Million Mark an Ausgaben zu verzeichnen, während der Kassenbestand am Beginn des Quartals nur rund 350 000 Mark betrug. Wir hoffen, beim Bezirksvorstand Verständnis zu finden für die Erhöhung der bisher viel zu niedrigen Beiträge. Wir beantragen, das Eintrittsgeld auf 10 Mk., den Mindestwochenbeitrag auf 8 Mk. für Männer und 4 Mk. für Frauen festzusetzen. In rein ländlichen Ortsvereinen kann der Mindestbeitrag ausnahmsweise auf 6 bzw. 3 Mk. betragen. Den Ortsvereinen muß außerdem die Möglichkeit gegeben werden, besondere Lokalzuschläge zu erheben. Von den Mindestbeiträgen von 8 bzw. 4 Mk. und 6 bzw. 3 Mk. müssen vom 1. November an an die Bezirkskasse 5,60 bzw. 2,80 Mk. und 4,50 bzw. 2,50 Mk. abgeführt werden. Die Beiträge an die Bezirkskasse beantragen wir in Zukunft monatlich statt vierteljährlich abzuführen. Um die Parteifinanzen etwas aufzubessern, soll auf Beschluß des Vorstandes der vereinigten Partei eine Einigungsmarke

Aus aller Welt.

Eine Straßenbahnfahrt in Berlin 20 Mark. In der außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung wurde der Straßenbahntarif von 20 Mark für eine einfache Fahrt von den Stadtverordneten gutgeheißen. Er tritt sofort in Kraft. Dagegen stimmten nur die Kommunisten und Deutschnationalen. Auch die übrigen Tarifbestimmungen wurden gutgeheißen. Danach kostet ein Umsteigefahrchein bei dreistündiger Dauer 30 Mark. Der Einheitskart wird beibehalten. Ferner wurde beschloffen, daß die Festsetzung der Straßenbahntarife in Zukunft durch die Verkehrsdeputation erfolgen soll. Die letzte Entscheidung über die Tarifierhöhungen bleibt den Gemeindebehörden überlassen.

Das teure Lexikon. Das Bibliographische Institut in Leipzig hat den schwerwiegenden Beschluß gefaßt, die seit drei Jahren vorbereitete Neuauflage von Meyers Konversations-Lexikon einzustellen. Nachdem das Material für die ersten Bände fertiggestellt ist, hat der Verlag jetzt den Mitarbeitern ein Rundschreiben zugehen lassen, in welchem es für unmöglich festgelegt wird, das auf zwölf Bände geplante Lexikon fortzusetzen und den Mitarbeitern gefündigt wird. Die Herausgabe des Wertes würde bei den heutigen Papierpreisen und Herstellungskosten ein Kapital von 50 bis 60 Millionen Mark für den Verlag betragen. Der Verlag fügt hinzu: Da nun erfahrungsgemäß erst nach dem Erscheinen des letzten Bandes ein Rücklauf des festgelegten Kapitals eintritt, so bedeutet schon bis dahin das Festlegen von 300 Millionen Mark eine Summe, wie sie kein Verlag aufbringen noch bei den hohen Zinsen zahlen kann.

Drei Monteurs vom Starkstrom getötet. Während drei Monteurs mit einer Reparatur an der 20 000 Volt starken Transformatorstation in Spiegelau (Nordbayern) beschäftigt waren, wurde auf ungeklärte Weise der Strom eingeschaltet. Alle drei Monteurs wurden getötet.

Sprechsaal.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Fahrpreiserhöhungen, Einschränkung und Massentilgungen bei der Lübecker Straßenbahn.

Zu der vom Fahrpersonal der Lübecker Straßenbahn veröffentlichten Zuschrift betr. Entlassungen und hohe Fahrpreise bei der Lübecker Straßenbahn, sieht sich der Arbeiterrat der Glönderwerft veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die zur Arbeiterbeförderung nach Siems dienenden Straßenbahnzüge stets leer zurückfahren und des Nachmittags wiederum leer nach Siems hinaus. Der dadurch verursachte unnötige Stromverbrauch ist beträchtlich. Es liegt auf der Hand, die Wagen tagsüber auf dem toten Strang in Siems stehen zu lassen. Das Fahrpersonal könnte dann in einem Triebwagen, bis auf eine Wache, nach der Kockstraße zurückfahren. Wir nehmen an, daß diese Zeiten genügend werden, die Betriebsbehörde zu veranlassen, die Dinge zu prüfen und eine Milderung herbeizuführen. Arbeiterrat der Schiffs- und Dockbauwerft Glönder u. G. Lübeck-Siems. J. A.: A. Schlanert.

für 20 und 10 Mk. als Pflichtbeitrag erhoben werden. Unserer Aufforderung zur Zahlung eines freiwilligen doppelten Beitrages ist erfreulicherweise in großer Zahl Folge geleistet worden. In Altona allein haben sich bisher 700 Mitglieder zur doppelten Beitragleistung bereit erklärt. Um unsere Kassen nach Möglichkeit zu entlasten, schlagen wir vor, den Bezirksparitätstag und die Unterbezirkskonferenzen nicht mehr alljährlich, sondern alle zwei Jahre stattfinden zu lassen. Ueber die organisatorische Vereinigung mit der USPD, ist folgende Verständigung erzielt worden: Von der bisherigen USPD. treten zu den 6 Beisitzern des Bezirksvorstandes 3 weitere Beisitzer, zu den 5 Mitgliedern der Kontrollkommission 2 weitere; ferner entfallen die früheren USPD.-Genossen je ein Mitglied in die Preßkommission und in die fünf Agitationskommissionen der Unterbezirke. Die Anträge des Bezirksvorstandes zur Beitragsfrage werden angenommen. Der Antrag auf Ausbau der „Landpost“ wird dem Bezirksvorstand zur Verwirklichung überwiesen. Beschlossen wird, die besonderen Rollen der Kreisorganisationen durch Umlageverfahren von den angeschlossenen Ortsvereinen einzuziehen. Die Vorschläge der Bezirksvorstände der SPD. und USPD. über die Einigung werden einstimmig angenommen.

Lüneburg, Doppelsebstmord. Ein hiesiger Schneidergehilfe war mit einem hier in Stellung befindlichen jungen Mädchen verlobt. Seit einigen Tagen waren beide spurlos verschwunden. Am Sonntag nachmittag wurde die Leiche des Mädchens in der Almenau aufgefunden, während die Leiche des jungen Mannes am Montag in der Almenau gefunden wurde. Er liegt hier aufeinander ein Doppelsebstmord vor, der allerdings sehr rätselhaft erscheint, da die jungen Leute demnach heiraten wollten und ihrer ehelichen Verbindung nichts im Wege stand.

Amtlicher Teil.

Oeffentliche Sitzung des Verwaltungsgerichts

am Donnerstag, dem 19. Oktober 1922, nachmittags 4 Uhr, im Verwaltungsgebäude, Fleischhauerstraße 20, Zimmer 25. 8242

Höchstpreis für Vollmilch.

Der Höchstpreis für Vollmilch ist vom 19. Oktober 1922 ab auf Mk. 48.— je Liter festgesetzt. Ueberschreitungen werden auf Grund der Preisoberverordnung bestraft. (8264) Lübeck, den 18. Oktober 1922. Das Landesverwaltungsamt.

Handelsregister.

Am 16. Oktober 1922 ist eingetragen bei der Firma Bank für Handel und Industrie Darmstadt, Filiale Lübeck: Gemäß Beschluß der Generalversammlung vom 15. Juli 1922 ist das Vermögen der Gesellschaft als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation auf die Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien übergegangen und die Gesellschaft daher aufgelöst. Lübeck. (8238) Das Amtsgericht, Abt. II.

1922. Bekanntmachung.

Der hiesige Kaufmann Karl Ludwig Otto Krause ist in die Lübeckische Kaufmannschaft als Mitglied aufgenommen worden. (8223) Lübeck, den 26. September 1922. Die Handelskammer.

Anzeigepflichtige Krankheiten im Monat September 1922.

Nach den ärztlichen Meldungen.

Datum	Diphtherie	Wahst	Scharlach	Dyspnoe	Ruhr	Wochenbelästigung
1.—10.	—	—	2	—	—	1
11.—20.	5	—	2	—	—	—
21.—30.	2	—	3	—	—	—
Summa	7	—	9	—	—	1
gehorben	1	—	—	—	—	1

Lübeck, den 1. Oktober 1922. 8263 Das Gesundheitsamt.

Nichtamtlicher Teil.

S. P. D. Ortsgruppe Lüneburg.

Am Sonntag nach unserer langjährige Genossin **Frau Klähn.** Ihre Ihrem Andenken! Der Vorstand. Beerdigung Freitag nachmittag 1 Uhr.

Am 17. u. 22. entfällt auch meine liebe Frau, Mutter, Schwester u. Schwägerin **Johanna Schmitt** geb. Scharauer im 54. Lebensjahre, auf beiderseitigen dem Hinterbliebenen **Karl Schmitt** Beerdigung Freitag nachmittag 1 Uhr.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Silberhochzeit danken herzlich **Karl Gutow u. Frau.**

Vom 1. November d. J. ab werden alle Pensionen beförderungspreise um 100 n. D. erhöht. Die Zahlarten werden vorläufig zum doppelten Betrage der auf ihnen angegebenen Preise angegeben. (8255) Lübeck, im Oktob. 1922. Die Direktion der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft.

Geht zu sofort ein **Mädchen** bei gutem Lohn. (8222) Schwartau, Schillerstr. 5. Kindermag. Sozialist. gel. (8256) Mag. u. Bl. u. A. 58. Ein klammeriger Gesellin zu ver. (8258) Schwartau, 24a. Ein u. Siegen. zu ver. nach 6 Uhr abds. (8257) Wartelstraße 5 L.

1 Zylinder u. 1 Petroleum zu verkaufen. (8261) Fleischhauerstr. 25, III.

Hund zugekauft, abzuholen bei (8248) Peter Meerpahl, Kronsforder Allee 33a I.

Oeffentliche Verpachtung von Säubereien

Am Freitag, dem 20. Oktober d. J., vormittags 8 1/2 Uhr sollen im Gesellschaftshaus Markt Markstraße 18, folgende Säubereien auf die Dauer von 10 Jahren öffentlich meistbietend verpachtet werden:

- a) Vorstadt St. Jürgen: Parzelle 92 der Koppeln hinter der Kahlhorst, groß 1 ha 80 ar 66 qm
 - b) Landbezirke: Wiejen - Parzellen 1, 10-18, 18-25 und 26, 1-26, 7 Forstort XII.
 - Kuhbrockmoor: Katasterparzellen 32, 53 und 98/54 des Kartenblattes 4 der Gemarkung Kücknis, groß zusammen 4 ha 73 ar 82 qm.
- Als Höchstpreis wird der Wert von Roggenausbeutungen werden. Die Bedingungen und Karten liegen im Büro der Finanzbehörde, Fleischhauerstraße 18, Zimmer 8, zur Einsicht aus. (8227) Die Finanzbehörde, Abteilung für Stadtgüter

Schreuerklärung. Die Äußerungen über **Jr. Lehmann** nehmen wir hiermit zurück. (8259) **Frau Wohlers, Frau Fischer.**

Dr. H. Prah! Frauenarzt zurück. (8273) Bachhandlung **Jr. Meyer & Co.**

Alt-Eisen, alte Karzinen, Dampfmaschinen, Späner, Schmeltz, Umbruch. **Alt-Metalle,** Kupfer, Messing, Zink, Blei, Stahlnägel, Späne. **L. Lissianski, Lübeck,** Oberstraße 19. Großhandel. Kleinhandel. (8272)

Eisen Siegel beim Einkauf sparen **Möbel!** Auch sind die Preise zu erfragen. (8253) **Lorenz Heine, Depenau 8.** Bestimmen Sie manz nach. Auswahl in modernen Schlafzimmern, Wohnzimmer, Küchen, Sofas, Chaiselongues, Vertik., Spiegel. Neu angekommen: Fertige Betten, Bettfedern, Günstig. Fabrikate. Billige Preise. Ab Lager, kein Ret. (8254)

Gimberbier. Donnerstags v. 4-6 Uhr. (8262) Brauerei Wilcken sowie Arminstr. 21a

Hasen, Kanin, Ziegen- u. alle andern Felle, Pferde-, Kuhschweinfelle kauft zu höchsten Preisen **J. C. Witzburg** Wahrenstr. 22a. (8281)

Leder Lederauschnitt Ersatzsohlen in haltbaren Fabrikaten **Alle Schuhmacher-Artikel** **C. Grimm Nachf.,** Lederhandlung und Schäftefabrik. (8234)

Kanin Katzen Hasen Iltis Marder Fuchs Maulwurfsfelle kauft an höchsten Preisen für etablierten Bedarf **Hermann Boy,** Pelz-Spezial-Geschäft, Sandstr. 21 gegenüber Hotel Stadt Domburg. (8226)

Schwarz-rot-goldene Schleifen und Fahrradanhänger **Jr. Meyer & Co.**

Brillanten, Perlen ganze Läger sowie auch lose Ware kauft zum Neisen-Auslandskurs (8235) **Frick, Pfaffenstr. 2, 1. Etage**

Schönheit keine Sommersprossen nur durch **DOERING'S EULEN-SEIFE** *Doering'sche Seife* (8232)

Reife Margarine eingetroffen No. 340, 360, 380 Mt. (8246) **Schmalzfabrikate 460. Palm 390.** **Lübecker Margarine-Zentrale,** Holstenstr. 6, Markthalle, Warendorferstr. 9, **Schwartau** Hüßstraße 43. **Schlutup** Bismarckstr. 29. (8229)

Deutsche Friedensgesellschaft Ortsgruppe Lübeck. **Donnerstag, d. 19. Okt.,** spricht in der Aula des Johannesms **Herr v. Gerlach** über: **Deutsche Politik und Völkerverbund** Anfang 8 Uhr. (8251) Eintritt 5.— M.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Lübeck. **Mitglieder-Versammlung** am Donnerstag, dem 19. Oktober, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Beitragserhöhung. 3. Bericht vom Gewerkschafts-Kongress. Mitgliedsbücher müssen vorgezeigt werden. (8244) Die Ortsverwaltung.

Café „Vaterland“ Donnerstag, d. 19. d. M. **Großes humoristisches Bockbierfest.** Eintritt 20 M. Kappen u. Nieder gratis. Stimmung. Honor. **Barrens die Kanone.** (8253)

Heute Mittwoch, 18. Oktober, Gr. Eintrittsfeier des berühmten Künstlers **Albert Kutschke** im **Spaßvogel** Sandwegstraße 15. (8241) Darmontum.

Felle Haare kauft zu höchsten Tagespreisen **Isaac Frankenthal** Beckergarbe 53 **Telephon 8641** *Kanin, Hasen, Iltis, Marder, Fuchs, Kalb-, Ziegen-, Schafelle, Maulwürfe* *Odsen-Mähnen, Pferde-Stutzhaare, Krollhaare usw. usw*

Zahn-Praxis **W. Rylewsky** Breite Str. 7, **Telephon 1253.** Laboratorium sämtlicher zahntechn. Arbeiten, Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse, Reparatur, zc. Auswärtige Patienten werden nach Möglichkeit an einem Tage fertigbehandelt. (8229) **Adler-Apotheke,** Lübeck, Ob. Mengstr. 10.

Gr. Herbstball der Graphischen Liebertafel **am Sonntag, dem 22. Oktbr. 1922** — abends 6 Uhr beginnend — (8260)

im Kolosseum. **Adlershorst** Morgen (8233) **Ball** Donnerstag u. jed. Sonntag

Fabrikarbeiter-Verband. Zahlstelle Lübeck. Der ausgeschriebene Posten der weiblichen Hilfskraft ist besetzt. Allen Bewerbern besten Dank. (8254) Die Ortsverwaltung.

Trocadero. Schlüsselbud. 4. F. 787 **Täglich ab 5 Uhr nachm.: Fred-Leisner-Stimmungs-Konzerte.** (8224)

Deutscher Verkehrsband Abteilung Kraftfahrer **Versammlung** am Donnerstag, 19. Okt. abends 8 Uhr bei Herrn P. Richter, Mengstraße. (8257) Tages-Ordnung: **Innere Verbandsangelegenheiten.** Die Ortsverwaltung.

Hansa-Theater. Heute Mittwoch, sowie Donnerstag 7 1/2 Uhr: **Der heilige Ambrosius.** Freitag 7 1/2 Uhr Zum letzten Male: **Ihre Hoheit die Tänzerin.** Sonnabend 7 1/2 Uhr: **Grigri.** (8266) Operette in 3 Akten von Paul Linke.

Stadttheater Lübeck Mittwoch, 7.30, Ab. C.: **Gastspiel Alex Otto: Fuhrmann Henschel.** Donnerstag, 7.30, Ab. C.: **Hans Heiling.** (8256) Freitag, 7.30, Ab. C.: **Die Fahrt ins Blaue.** Sonnabend, 7.30, 5. Ab.: **Der Russe, Die Puppentheater.** (8228) Anfang 8.30 Uhr.